

STELLUNGNAHME VON EPI ZUM DIGITALEN EURO

1. Allgemeine Ansichten von EPI zum digitalen Euro

- EPI versteht die Motivation der EZB/des Eurosystems für eine verstärkte geldpolitische Souveränität. EPI ist der Ansicht, dass der digitale Euro als solche eine digitale Währung ist, die eine Alternative zum bestehenden Euro werden soll. Damit stellt die EZB sicher, dass die Eurozone im digitalen Zeitalter gut gerüstet ist und dass das Währungssystem für unsere europäische Währung zukunftsfähig ist.
- EPI und ihre Anteilseigner sind besorgt, dass die EZB/das Eurosystem den digitalen Euro als breit angelegte Zahlungslösung entwickelt. **Nach Auffassung von EPI können die übergeordneten Ziele der EZB/des Eurosystems durch eine Positionierung des digitalen Euro als Währung und als einfaches Zahlungsmittel (wie Bargeld) erreicht werden. EPI sieht nicht die Notwendigkeit einer öffentlich kontrollierten und rechtlich durchgesetzten, breiten Zahlungslösung. Damit würde ein öffentliches Zahlungsmonopol geschaffen, das unserer Auffassung nach nicht mit dem EZB-Mandat zur Wahrung der Sicherheit des Zahlungsverkehrs, sowie mit den europäischen Prinzipien eines offenen Marktes und des freien Wettbewerbs im Einklang steht.**
- Der Mehrwert des digitalen Euro für Verbraucher und Händler im Vergleich zu den vielfältigen, existierenden Zahlungslösungen muss aus unserer Sicht noch bewiesen werden. Programmierbares Geld könnte Innovation bringen, aber dies wird bei der derzeitigen Gestaltung des digitalen Euro nicht als Priorität vorgesehen, da der digitale Euro als gesetzliches Zahlungsmittel allgemein nutzbar sein soll.
- Der digitale Euro bietet aus der Sicht dem Nutzer vor allem keinen neuen Mehrwert im Vergleich zu SEPA Echtzeitüberweisungen (SCT Inst / Instant Payments), die vor kurzem von den EU-Gesetzgebern als rechtlich verpflichtendes Zahlungsmittel festgelegt wurden, das von Banken und anderen Zahlungsdienstleistern EU-weit angeboten werden muß. Es gibt in der Tat keinen Anwendungsfall / use case (P2P, E-Commerce oder In-Shop-Zahlungen) oder Dienstleistungen, die der digitale Euro besser bedienen würde als SEPA Echtzeitüberweisungen. Allerdings verdoppeln sich mit dem digitalen Euro die Investitionen innerhalb der EU für zwei ähnliche Infrastrukturen.
- Mit den derzeit verfügbaren Informationen über die Einführung und die künftige Funktionsweise des digitalen Euros wird dieser im Wettbewerb mit SCT Inst/Instant Payments stehen, die bislang von der Europäischen Kommission und der EZB als "neue Normalität" beworben wurden.
- Erwähnenswert ist auch, dass die Digitalisierung in vielen Märkten ohne digitale Währung oder eine öffentliche Zahlungslösung erreicht wurde (Schweden mit 2% Bargeld, Niederlande mit weniger als 20% Bargeld, ...). Sogar in China ist es WeChat Pay und AliPay als kommerzielle Marktinitiativen gelungen, die Wirtschaft zu digitalisieren und die Fragmentierung des Marktes ohne digitale Währung zu überwinden.
- EPI wird derzeit auf der Grundlage der SEPA Echtzeitüberweisungen / SCT Inst aufgebaut und wird die SEPA-Instant-Zahlungsverkehrsinfrastruktur nutzen. Große europäische Banken und

Zahlungsdienstleister haben in die Europäische Zahlungsinitiative (EPI) investiert. Es handelt sich um eine sogenannte offene und völlig unabhängige europäische Lösung, die innovative, digitale Zahlungen verschiedener Art für den Zahlungsverkehr von Endkunden und Handel in der gesamten EU mit zahlreichen zusätzlichen Funktionen anbieten wird.

- Die EZB plant, den digitalen Euro als Zahlungslösung obligatorisch im Markt einzuführen, wobei die nahezu identischen Verwendungsfälle zu SCT Inst bei den Bürgern Verwirrung stiften und letztendlich die Glaubwürdigkeit des digitalen Euro beeinträchtigen werden. Dies wird die Einführung in den Markt behindern, während gleichzeitig wichtige Ressourcen des Privatsektors auf die rechtliche Einhaltung umgelenkt werden, was wiederum die Investitionen in andere Innovationen für den europäischen Zahlungsverkehr begrenzen wird.

2. Notwendige Maßnahmen aus EPI Perspektive

Im Falle der Einführung eines digitalen Euro würde EPI es begrüßen, wenn die europäischen Behörden folgende Maßnahmen in Betracht ziehen würden, um die entsprechenden Marktentwicklungen zu ermöglichen:

- Klare Grenzen und zukünftige Positionierung des digitalen Euro als Währung (i), Zahlungsmittel (ii) mit festgelegtem Anwendungsbereich, nicht aber als Zahlungslösung (iii):
 - i) Als Währung sollte der digitale Euro über spezielle Konten von beaufsichtigten Intermediären verteilt werden, um entsprechend der Position der EZB, einen breiten Zugang der Bevölkerung zum digitalen Euro zu ermöglichen. Der digitale Euro sollte aus unserer Sicht auf eine einfache Währung beschränkt sein, die mit anderen privaten Zahlungslösungen funktioniert. Zum Beispiel, wäre die Nutzung des Akzeptanznetzwerks dieser Lösungen auch für die Händler von Vorteil, die sonst die Kosten für die Erstellung der Zahlungsakzeptanz des digitalen Euro in ihren Systemen tragen müssten (oder öffentliche Zuschüsse erfordern würden).
 - ii) Der bestehende Euro ist ein Zahlungsmittel, das nur in bargeldähnlichen Situationen direkt verwendet wird. In anderen Fällen fungiert der bestehende Euro als Finanzierungsquelle für Zahlungen wie Überweisungen, Lastschriften oder Karten usw.; das bedeutet, dass der digitale Euro die zugrundeliegende Währung/Finanzierungsquelle ist, mit der diese unterschiedlichen Zahlungsmittel funktionieren. Dieselben Grundsätze sollten für den digitalen Euro gelten, da sonst das gesamte Zahlungsverkehrssystem beeinträchtigt und bedroht würde. Dies setzt konkret voraus, dass die EZB/das Eurosystem, falls der digitale Euro zu einem Zahlungsmittel werden sollte, das System wie bei anderen europäischen Zahlungsmitteln auf ein "leichtes" Regelwerk beschränken sollte (wobei der Schwerpunkt auf den Regeln zwischen den Banken und dem digitalen Euro, sowie zwischen der EZB und den Intermediären für den digitalen Euro liegen sollte).
 - iii) EPI ist nicht der Ansicht, dass der digitale Euro zusätzlich als breite Zahlungslösung entwickelt werden sollte. Unserer Auffassung nach, gehört es nicht zur Aufgabe einer Behörde oder der Zentralbank, ein privilegierter Anbieter von Lösungen in diesem Marktumfeld zu werden, sondern dass der Privatsektor eigene Lösungen auf europäischer Ebene (um eine Fragmentierung des Marktes zu vermeiden) entwickeln sollte, die mit internationalen Lösungen wie PayPal und Apple Pay konkurrieren können. Diese privaten Lösungen sollten auch den Verbrauchern die Wahlmöglichkeit anbieten, den digitalen Euro als Zahlungsmittel zu nutzen, und durch den Aufbau von Zusatzdienstleistungen den

digitalen Euro attraktiv machen. Private Anbieter stehen miteinander im Wettbewerb, und es wäre gegen den Grundsatz gleicher Wettbewerbsbedingungen in Europa („level playing field“), wenn eine Regulierungsbehörde, die ihre künftigen Wettbewerber regulieren soll, in diesem Marktspiel zu einem bevorzugten Anbieter von Lösungen werden würde.

- Präzisierung und Begrenzung des Umfangs der Positionierung des digitalen Euro und seiner Dienstleistungen

Die EZB/das Eurosystem sollte die Fälle festlegen, in denen das "Quasi-Bargeld" verwendet werden kann, um eine klare Regel für den europäischen Markt festzulegen. Der Markt sollte aber dann in einem wettbewerbsorientierten Rahmen fortgeschrittene Nutzungs- und Mehrwertdienste wie Vorabgenehmigung, wiederholende Zahlungen, Verbraucherschutzdienste usw. und alle Mehrwertdienste entwickeln, da sonst im Markt keine wettbewerbsfähige Entwicklung um diese Lösung stattfinden wird, wodurch andere Marktteilnehmer überflüssig werden.

- Vermeidung, dass die Entwicklung des digitalen Euro zulasten von SCT Inst/Instant Payments geschieht

EPI fordert, dass das Marktumfeld insgesamt und die Perspektiven der Massenzahlungen berücksichtigt werden: Die europäischen Regulierungsbehörden, einschließlich der EZB/des Eurosystems, drängen den europäischen Privatmarkt seit einigen Jahren, in Instant Payments zu investieren, und das Europäische Parlament hat durch seine Abstimmung am 7. Februar 2024 die Banken verpflichtet, Instant Payments anzubieten. Erhebliche Finanzierungen sind über einen längeren Zeitraum erforderlich, bevor die Möglichkeit finanzieller Erträge besteht, da zunächst eine kritische Masse erreicht werden muss. Für Marktteilnehmer wie EPI scheint die EZB/das Eurosystem nun neue Prioritäten zu setzen. Dieser Wandel greift zu einem Zeitpunkt ein, zu dem sich weltweit mehr als 70 Echtzeit-Zahlungslösungen entwickeln und einige von diesen höchst erfolgreich sind, während Europa noch immer keine europäische Antwort auf diese internationale Bewegung hat. Daher sollte Europa nicht die Gelegenheit verpassen, eigene europäische Lösungen basierend auf SEPA Echtzeitüberweisungen / SCT Inst zu schaffen, indem jetzt der Schwerpunkt auf den digitalen Euro verlagert wird, während der Erfolg digitaler Währungen immer noch sehr fragwürdig ist.

Deshalb fordert EPI einen fairen Wettbewerb hinsichtlich der Marktzugangsbedingungen für den digitalen Euro und für SEPA Echtzeitüberweisungen (SCT-Inst), die als Zahlungsmittel im direkten Wettbewerb stehen würden.

Gleiche Erreichbarkeit: Nach Ansicht der EZB sollte "die Zahlung mit dem digitalen Euro immer eine Option sein, unabhängig davon, wo die Endnutzer digitale Euro-Konten oder -Geldbörsen eröffnen, und von welchem Herkunftsland sie stammen." Wenn die digitale Euro-Akzeptanz verbindlich vorgeschrieben werden sollte, sollten für SEPA Echtzeitüberweisungen dieselben Anforderungen gelten, um unlauteren Wettbewerb zu vermeiden, da SEPA Echtzeitüberweisungen ansonsten in den nächsten Jahren von den Händlern wahrscheinlich nicht angenommen würden (die Händler würden zunächst nur das übernehmen, was ihnen verbindlich angewiesen würde, d.h. hier der digitale Euro).

- Definition eines fairen und nachhaltigen Geschäftsmodells

Würde die EZB/das Eurosystem den digitalen Euro mit einem öffentlich subventionierten Geschäftsmodell einrichten oder die Finanzintermediäre verpflichten, die Kosten im Zusammenhang mit dem digitalen Euro über seine Existenz als Währung hinaus zu decken, würde dies als unlauterer Wettbewerb gegenüber bestehenden privaten Lösungen erscheinen. Außerdem würde dies dem Markt falsche Signale über die Kosten, die im Markt durch den digitalen Euro entsethen würden, geben. Tatsächlich wird der Euro heute dem Markt "kostenlos" angeboten, aber Dienstleistungen wie wiederkehrende Zahlungen, Zahlungsgarantien, Betrugsbekämpfung werden im Markt bepreist. Da

diese Zusatzdienstleistungen dem Markt zusätzliche Vorteile bieten, die über eine Währung hinausgehen, verdienen diese eine Entschädigung.

Die Intermediäre und Anbieter von Endkunden-Lösungen müssen in der Lage sein, dem Markt unter Berücksichtigung der angefallenen Kosten und Investitionen im Einklang mit den europäischen Wettbewerbsregeln Gebühren zu berechnen.

- Klärung der Rolle der Intermediäre gegenüber der Rolle der EZB/des Eurosystems
 - i) *"Die digitale Verwendung des Euro muss vom Eurosystem und der EZB kontrolliert werden."*

Die EZB/das Eurosystem sollte den Umfang der Kontroll- und Berichtsdaten festlegen, die der Markt bereitstellen muß, wobei die einschlägigen rechtlichen und regulatorischen Verpflichtungen (z. B. der Datenschutz) zu beachten sind, damit sich der Markt besser auf die bevorstehenden Anforderungen vorbereiten kann.

Die EZB/das Eurosystem sollte ihre Rolle auf die Festlegung der Regeln (Regelwerk) und der Abwicklungsanforderungen beschränken. Die EZB/das Eurosystem sollte jederzeit die Liquidität/monetäre Masse dieser neuen Währung kontrollieren und definieren können, da es sich um Zentralbankgeld handeln wird, und dies der ursprüngliche Grund für den digitalen Euro war.

Die EZB/das Eurosystem beabsichtigt, jede der Transaktionen zu validieren (um zu überprüfen, ob der Zahler über das notwendige Geld verfügt). Diese Tätigkeit könnte unserer Ansicht nach auch den beaufsichtigten und kontrollierten Intermediären überlassen werden. Diese Intermediäre (wie potenziell die Banken und andere Geldkontoanbieter) könnten die Verfügbarkeit von vorhandenen finanziellen Ressourcen/ Kontostand überprüfen, die Transaktion validieren und dem EZB/Eurosystem-Ledger melden. Dies ist besonders leicht zu verwalten, wenn die EZB/das Eurosystem die Regel vorsieht, dass jedes Konto nur über eine virtuelle Geldbörse (Wallet) zugänglich sein sollte.

- ii) *"Der digitale Euro wird von beaufsichtigten Vermittlern verteilt."*

- Die Regeln, die diese Intermediäre einhalten müssen, sollten klargestellt werden. In diesem Zusammenhang sieht der Verordnungsentwurf die Schaffung einer eigenständigen App durch die EZB vor. Die Zahlungsdienstleister müssten laut EZB ihren Verbrauchern den digitalen Euro mindestens über die EZB-App anbieten. Außerdem könnten die Zahlungsdienstleister laut Verordnungsentwurf beschließen, ihre eigenen Apps oder Apps Dritter (z.B. EPI) zu verwenden, und die Verbraucher entscheiden lassen (s. Artikel 28 des Legislativvorschlags). Durch diese Einrichtung würde die EZB in direktem Wettbewerb mit privaten Marktteilnehmern, einschließlich EPI, stehen. Dies geht aus unserer Sicht über die Rolle einer Zentralbank hinaus.
- Daher befürwortet EPI eindeutig die Änderung dieses Artikels und die Beschränkung der Rolle der EZB: Solange sich die Finanzintermediäre verpflichten, den digitalen Euro an alle ihre Kunden/ Verbraucher zu verteilen, sollte der Intermediär frei entscheiden können, welchen Vertriebsweg er nutzen möchte (Unterstützung der EZB-App oder Integration in seine Mobile Banking App ODER Bereitstellung des digitalen Euro durch digitale Lösungen wie EPI, die allen ihren Kunden offen stehen). Ohne diese notwendige Wahlfreiheit werden die Kosten für die Umsetzung der Finanzintermediäre erheblich erhöht werden, da sie die Anbindung und Verteilung über die EZB-App unterstützen müssten. Es sollte nicht vergessen werden, dass die Vermittler auch aufgefordert werden, Dienstleistungen wie die Betrugsbekämpfung für den digitalen Euro zu erbringen, was zusätzliche Investitionen und Kosten bedeuten würde.

- iii) *Das digitale Euro-Back-End (Verbindung zwischen Intermediären) und Clearing und Settlement sollten sich nicht ausschließlich auf eine Infrastruktur im Eigentum der EZB/des Eurosystems stützen*

Der Markt sollte in der Lage sein, in diesem Bereich Alternativen, die sich in Privatbesitz befinden, anzubieten:

- Zur Förderung von Innovation und Wettbewerb: In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass private Alternativen in Europa im Vergleich zur Zentralbankinfrastruktur (z. B. RT1 durch EBA Clearing gegenüber TIPS) erfolgreich waren. Eine einzige Infrastruktur im Eigentum der EZB/des Eurosystems würde die Innovation im Wettbewerb behindern und zu einer monopolistischen Stellung der Regulierungsbehörde führen.
- Wenn Transaktionen zwischen Konten, die in verschiedenen Lösungen über Geldbörsen gehalten werden, abgewickelt werden sollen, muss die EZB/das Eurosystem einen Interoperabilitätsstandard festlegen, der die Funktion der Geldbörse ermöglicht, in Europa Auslösungs-/Genehmigungsanträge und Validierungen von Zahlungen auszutauschen oder das Back-End der EZB/des Eurosystems als Rückfallschalter zu verwenden. Zwar hat sich die Interoperabilität nicht als erfolgreiche Lösung für bestehende Zahlungslösungen erwiesen, die alle ihre eigenen Standards entwickelt haben, doch könnte sie im Fall des digitalen Euro durchaus Sinn machen, da es sich um ein neues System handelt, das noch von allen Marktteilnehmern eingeführt werden müsste und für das alle von Anfang an die gleichen Standards verwenden könnten.

3. EPI als Antwort auf Souveränität, Unabhängigkeit und europäische Wettbewerbsfähigkeit

Über die Überlegungen zum digitalen Euro in der europäischen Zahlungslandschaft hinaus möchte EPI seine Vorteile als gesamteuropäische Lösung für den europäischen Markt hervorheben und darlegen, wie es die Entwicklung des digitalen Euro unterstützen könnte:

- EPI baut eine Lösung, die mit den europäischen Strategien der Europäischen Kommission und der Europäischen Zentralbank für den Zahlungsverkehr im Privatkundengeschäft in Einklang steht und SEPA Echtzeitüberweisungen / Instant Payments in großem Maßstab im Markt entwickelt: EPI wird mit einem starken Kern von fünf europäischen Märkten (Deutschland, Frankreich, Belgien, Niederlande und Luxemburg) beginnen, auf die 64 % aller europäischen Konsumentenzahlungen entfallen, mit dem Ziel, sich in den nächsten Jahren in ganz Europa zu entwickeln.
- Eine Lösung, die alle Anwendungsfälle (P2P, P2Pro, e/m-Commerce, scan & go (ohne Kassenterminals und für den unbemannten Handel) und den stationären Handel / in-store), sowie alle Arten von Transaktionen (einfach und komplex) und Mehrwertdienste abdeckt, die durch Marktforschung als Marktprioritäten identifiziert wurden. EPI hat unter Mitwirkung von Experten aus sieben europäischen Märkten ein vollständiges Regelwerk entwickelt, um SEPA Echtzeitüberweisungen auch im Handel vielseitig anbieten zu können.
- EPI ist ein offenes Ökosystem, in dem europäische Emittenten (Zahlungsinstitute und nicht nur Banken) und Acquirer / Zahlungsdienstleister die Möglichkeit haben, sich an dem System zu beteiligen. Die Beteiligung ist nicht zwingend und eine einfache Mitgliedschaft ist möglich. Händler und Verbraucherverbände werden durch Ausschüsse für Produktentwicklung in der

EPI-Governance vertreten werden, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Rückmeldungen dieser Gruppen berücksichtigt werden. Einzelne Mitglieder können zusätzlich zur EPI-Lösung Servicedienstleistungen entwickeln. EPI greift nicht in die Preisgestaltung für die Verbraucher und die Händler ein, und angesichts des bereits bestehenden Wettbewerbs bedeutet dies natürlich eine wettbewerbsgetriebene Preisgestaltung und attraktivere Gebühren als die derzeitigen Zahlungsmethoden, ohne jedoch auf eine Preisregulierung zurückzugreifen. Sollte EPI marktbeherrschend werden, hat die Europäische Kommission bereits angekündigt, die EPI-Preise zu untersuchen und möglicherweise zu regulieren.

- EPI wird das volle Potenzial von SEPA Echtzeitüberweisungen/Instant Payments erschließen und eine Antwort auf die weltweit foranschreitenden Instant Payment-Lösungen entwickeln.
- EPI wird die europäischen Rechtsvorschriften in vollem Umfang einhalten und seine Zusammenarbeit mit den Europäischen Behörden (z.B. EZB, EC DG FISMA, EC DG COMP) fortsetzen. EPI hat bewiesen, dass wir in der Lage sind, den digitalen Euro in die Lösung zu integrieren, und wir sind bestrebt, die digitale Identität Europas zu integrieren, sobald diese verfügbar sein werden, um Zahlungen mit diesen Merkmalen zu erleichtern. Daher bietet EPI der EZB/dem Eurosystem die Möglichkeit an, den digitalen Euro in seine virtuelle Geldbörse/Wallet zu integrieren, sodass die Kunden, die sich für ein digitalen Euro-Konto entscheiden, die EPI-Lösung nutzen können, ohne eine neue App zu benötigen. EPI würde die Möglichkeit schätzen, mit anderen Marktlösungen im Hinblick auf den Vertrieb des digitalen Euro zu konkurrieren, und könnte die EZB/das Eurosystem bei ihrem Ziel unterstützen, den digitalen Euro im Markt zu verteilen.

4. Zusammenfassung

- Wir unterstützen das Ziel der EZB, die Vorteile der Nutzung von Bargeld in der digitalen Welt für die Stabilität und Sicherheit der europäischen Währung zu nutzen. Wir unterstützen auch die Notwendigkeit eines europaweiten Zahlungsmittels. Allerdings sollte bei jeder Einführung des digitalen Euro das gesamte Zahlungsverkehrssystem berücksichtigt werden, ohne andere europäische Marktentwicklungen zu gefährden, die von privaten europäischen Akteuren unterstützt werden. Ein kooperativer Ansatz bietet unserer Meinung nach für beide Seiten Vorteile.
- Wir müssen anerkennen, dass die Einzelheiten des EZB-Projekts noch unklar sind. Diese Ungewissheit und die fehlende Abklärung einer Priorisierung von SEPA Echtzeitüberweisungen gegenüber dem digitalen Euro können die Investitionen in jede Zahlungslösung, die auf SCT Inst / Instant Payments basiert, drastisch verlangsamen, wenn der digitale Euro zu einer Zahlungslösung und zu einer Konkurrenz werden sollte.
- Der digitale Euro sollte unserer Ansicht nach auf eine Währung und Zahlungsmittel beschränkt werden, die leicht in bereits bestehende oder sich in Europa entwickelnde Zahlungslösungen integriert werden könnten. EZB/Eurosystem sollten die Merkmalen der Währung und die Rechte und Pflichten aller Beteiligten festlegen. Aber es sollte keine Zahlungslösung sein, die unserer Ansicht nach über die Rolle einer Zentralbank hinausgeht und sich negativ auf den Markt auswirken würde. Diese Situation könnte überwunden werden, wenn die EZB/das Eurosystem die Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor etablieren und es den privaten Akteuren ermöglichen würde, den digitalen Euro im Rahmen ihrer eigenen Lösungen zu

verteilen, und ihnen gestatten würde, die für das Ökosystem des digitalen Euro erforderlichen Tätigkeiten zu übernehmen.

- Wenn die EZB/das Eurosystem eine vollständige Zahlungslösung einführen und die Akzeptanz des digitalen Euro verbindlich vorschreiben sollte, würden wir es als entscheidend ansehen, dass Banken und Finanzintermediäre die Wahl ihres Vertriebskanals für den digitalen Euro haben, solange dieser Vertriebskanal allen ihren Kunden den Zugang zum digitalen Euro ermöglichen würde (entweder Umsetzung der eigenständigen App der EZB **oder** Nutzung einer eigenen Frontend-App für den Vertrieb des digitalen Euro (wie z.B. EPI) **oder** der Integration des digitalen Euros in die mobile Banking-App).
- EPI ist eine europaweite offene Zahlungslösung, die dem europäischen Markt erhebliche Vorteile bietet. Dazu gehört auch die Fähigkeit, den digitalen Euro zu integrieren, und im Einklang mit der europäischen Strategie der Kommission für den Massenzahlungsverkehr und die Souveränität des Unternehmens zu stehen und einen fairen Wettbewerb auf dem Markt anzustreben.